

Gandhi

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 31

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

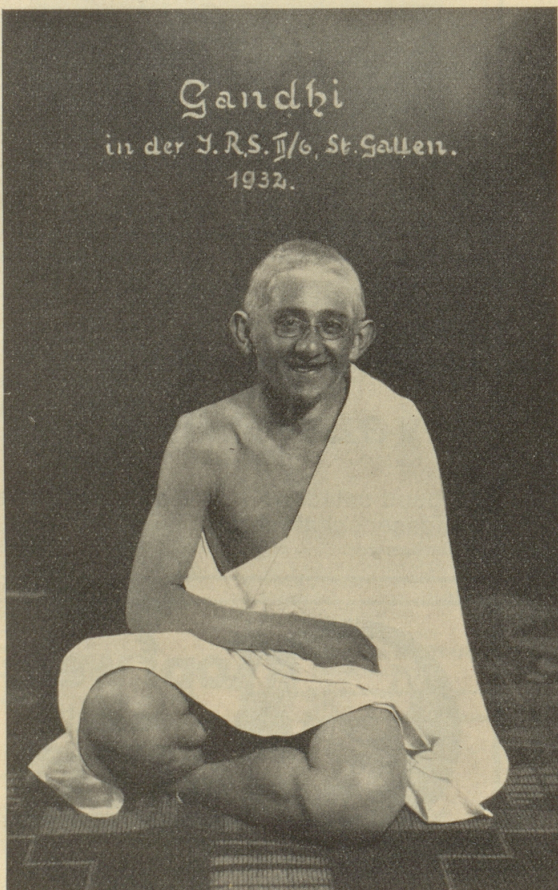
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Vorsichtsmassnahmen

„Als ich gestern nachts bei ihrem Hause vorbei kam, waren alle Fenster erleuchtet. Sie hatten wohl große Gesellschaft?“

„Nein, aber meine Frau kommt morgen aus dem Bad zurück und wenn sie den kleinen Lichtverbrauch sieht, merkt sie was!“



Schiffe

Das Schiff durchfurcht das grosse Meer,
Eine Welt in unendlichen Weiten,
Und die Wogen und Wellen rauschen einher,
Und singen die Lieder der Zeiten.

Und Inseln tauchen empor aus dem Meer,
Gleich Kielen die Felsen getrieben,
Gleich Kielen von Schiffen, die trotzig schwer
In die schäumende Brandung sich schieben.

Und wie ich so losgelöst wie ein Traum
weit in die Weiten sinne,
weit bis zum fernen Himmelssaum,
weit bis zum Weltbeginne:

Da scheint mir die Erde selbst wie ein Schiff,
wie ein suchendes Schiff in den Wogen.
Wie ein schweigend treibendes Zauberriff
aus Unendlichkeit kommend gezogen.

Johanna Siebel.

Olympische Scherze

Die berühmte polnische Sportlerin Madame Konopacka, die mit 39,62 Metern den Frauenrekord im Diskuswerfen innehat und deshalb von ihren Landsleuten als Nationalheroine vergöttert wird, ist auch im aussersportlichen Leben eine Frau von Bedeutung. Ihr Gatte ist nämlich, wie Ihnen wohl bekannt sein dürfte, kein Geringerer als der polnische Finanzminister Herr Matuszewski.

Nun ist sie nach Los Angeles gefahren, um olympischen Lorbeer für Polen zu ernten.

Und Präsident Hoover, der natürlich auch Bescheid weiss, machte bei der Eröffnung der Spiele, als er die Sportler begrüßte, zu Madame Konopacka das hübsche Wortspiel:

«Ihr Herr Gemahl und Sie, gnädige Frau, sind beide Prominente. Sie im Diskus. Und er im Fiskus ...»

Der Marathonlauf erinnert bekanntlich an jenen athenischen Läufer, der in einem ununterbrochenen Lauf von 42 Kilometern die Nachricht vom Sieg über die Perser vom Schlachtfeld bei Marathon nach Athen brachte und, als er die Siegesbotschaft verkündet hatte, tot zu Boden stürzte.

«Da sieht man, dass unsere Sportler heute viel mehr leisten, als die ollen Griechen!» meinte einer wegwerfend. «Unsere Leute schaf-dasselbe und fallen nicht tot um!»

«Aber sie bringen dafür keine Siegesnachrichten mehr!» sagte jemand nachdenklich.